

# Handel und Volkswirtschaft

Letzte Nachrichten und Telegramme — Richtpreise — Edelmetallkurse

## Umschwung?

Bis so ein Zeitungsansatz geschrieben, gesetzt und gedruckt ist, vergehen immer einige Tage. Während der im vorderen Teil der heutigen Nummer gebrachte Aufsatz „Von Wertbeständigkeitsrabatten und Goldmarkpreisen gedruckt wurde, ist die dort aufgestellte Forderung, genügend wertbeständiges Geld in Umlauf zu setzen, ziemlich erfüllt worden. Die an dem Hamburger Beispiel gezeigte Verbilligung der Lebenshaltungskosten ist dadurch schon eingetreten. Es ist aber noch etwas weiteres erfolgt, und zwar hat sich in den letzten Tagen sowohl im Inlande wie im Auslande eine wesentlich *bessere Stimmung für die Mark* bemerkbar gemacht. Manche Volkswirtschaftler behaupten natürlich nun, daß man diese Entwicklung auf Grund des ganzen Währungsprogrammes erwarten mußte, und zwar, weil infolge dieses Programms ein großer Teil der umlaufenden Papiermark „ausgesaugt“ wurde. Viel zu der Umwertung hat sicher die letzte Rede des Vizepräsidenten der Reichsbank beigetragen, der von einer bevorstehenden „Besserung und von einem Wiederaufbau der Papiermark“ sprach und darauf hinwies, daß die selten werdende Papiermark sich in ihrem *inneren Werte* heben müsse.

Auf diese Möglichkeit haben wir früher selbst schon hingewiesen und zwar in Nr. 166 unseres Sonder-Nachrichtendienstes. Wir schrieben dort am 19. November: „Es ist die Möglichkeit gegeben, daß sie (die Papiermark) wieder, die so verachtete, etwas Ansehen bekommt. Letzten Endes ist sie doch nicht so schlecht, wie ihr Ruf. Sie ist immer noch wirkliches Geld, das durch Gold gedeckt ist, wenn auch mit einer sehr dünnen Decke. Der nächste Reichsbankausweis wird die Möglichkeit geben, einmal ihren jetzigen wirklichen Wert festzustellen, der sehr viel höher sein muß als ihr jetziger Kurs. Auf diese, nicht ganz leicht zu erkennenden Verhältnisse hinzuweisen, wird die geschäftlichen Dispositionen für die nächste Zeit erleichtern.“

Seit dieser Zeit hat sich, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, der Auslandskurs der Mark wesentlich gebessert.

	Dollarparität (entspr. New-Yorker Markkurs) Bill. M.	Berliner Dollarkurs Bill. M.	Pfundparität (entspr. Londoner Markkurs) Bill. M.	Berliner Pfundkurs Bill. M.
17. November	4.00	2.52	24	11.00
19. "	5.00	2.52	28	11.00
21. "	5.00	4.20	24 $\frac{1}{2}$	11.00
26. "	8.30	4.20	40	18.00
27. "	7.10	4.20	32	18.00
30. "	7.10	4.20	32 $\frac{1}{2}$	18.40
1. Dezember	6.70	4.20	—	18.40
3. "	4.20	4.20	20	18.40

Das Berliner Tageblatt nennt die ganze Entwicklung einen Beweis dafür, wie zielbewußt und klug die Regierung diesmal — offenbar unter dem Einfluß des neuen Reichswährungskomitees — gehandelt hat, als sie dem Drängen vieler Industrie- und mancher Bankkreise, den Dollarkurs doch „möglichst sofort den weit höheren Auslandskursen anzupassen“ und über 4,2 Billionen Mark hinaus steigen zu lassen, nicht nachgab, sondern diesen Kurs bis zu dem jetzt eingetretenen Zeitpunkt durchhielt, in dem die *Entspannung auf dem Devisenmarkt* durch die Besserung der Bedingungen für die Mark von selbst zur Reife gekommen ist.

Man scheint jetzt darauf hin zu arbeiten, den *bisherigen künstlichen Kurs* von 4,2 Billionen durch volle oder erheblich verstärkte Zuteilung von Devisen *natürlich* zu machen. Das ist schon deshalb notwendig, weil, wenn die Bewertung der Mark weiter steigt, und sich der Auslandsdollar unter eine Parität von 4,2 Billionen senkt, die Entwicklung zu Lasten der Rentenmark gehen würde. Die Stützung der Rentenmark, also der neuen Währung, ist aber für die ruhige Abwicklung der Währungsreform wesentlich wichtiger als die Stützung oder gar die Besserung der alten, nämlich der Papiermark. Es wäre, wenn man die Dinge nicht vom Standpunkt der Spekulation aus betrachtet, sondern für eine ruhige Entwicklung unserer Wirtschaft besorgt ist, unklug, sie über den jetzigen Stand bessern zu lassen.

Eines darf man allerdings nicht aus dem Auge verlieren. Die augenblickliche, jedenfalls doch wohl alle Erwartungen übertreffende Besserung der Lage beruht zum größten Teil auf einer Massensuggestion. Was der Lage beruht, wenn das Reich seinen Rentenmarkkredit, der wahrscheinlich früher, als erwartet, spätestens im Januar 1924 aufgezehrt sein wird, wenn es nicht gelingt, bis dahin die Goldaufnahme des Reiches so weit zu steigern, und die Ausgaben soweit herabzusetzen, daß der Zeitpunkt einer Balancierung des Etats sicher in Aussicht steht?

Andererseits könnte es auch eintreten, daß das Publikum einem anderen Schlagwort folgt, sodaß es fraglich ist, ob dieses überhaupt ge-

willt ist, *freiwillig genügend Papiermark herauszugeben*, um dafür Rentenmark hin zu nehmen. Bis jetzt kann von der Rentenmark nur ein kleiner Teil selbst im Verkehr sein. Aus dem unverzinslichen Kredit von 300 Millionen, der zum Umtausch der Papiermark bestimmt ist, sind vom Reiche bisher 200 Millionen angefordert, wovon schätzungsweise etwa die Hälfte verfügt ist. Der Rest von 200 Millionen ergibt nach dem heutigen Umtauschverhältnis 200 Trillionen Papiermark, sodaß das Papiergeld restlos aufgesaugt werden könnte. Wie immer bei einer Aenderung der bisherigen Verhältnisse sind die Uebergangszustände so *undurchsichtig* wie möglich. Die letzte Aussprache in der Direktoriensitzung der Reichsbank könnte sogar Zweifel nahe legen, ob man überhaupt das Rentenmarkprogramm zur Durchführung bringen will. Es sind genügend Andeutungen vorhanden, die auf eine möglichst schnelle Umstellung unserer Währung auf *wirkliche Goldwährung* hinsteuern; an und für sich eine durchaus gesunde Absicht. Bis es dahin kommt, wird unsere Wirtschaft allerdings noch einen gefährlichen Weg gehen müssen; letzten Endes wird die Entwicklung unserer außenpolitischen Verhältnisse maßgebend sein.

Die allernächste Zeit läßt jedenfalls damit rechnen, daß durch die Ausgabe von Rentenmark durch das Reich innerhalb des unverzinslichen Kredits *zusätzliche Kaufkraft in den Verkehr* geleitet wird, weil für diese Beträge an Rentenmark nicht Papiermark umgetauscht werden. Es werden deshalb in diesen Tagen Erscheinungen auftreten, wie früher bei jedem neuen Inflationsstoß, an dem gegenwärtig Rentenmark und Papiermark gemischt beteiligt sind. Auf jeden Fall aber kann man eine *Flüssigkeit des Geldmarktes* beobachten, in dem sich die zusätzliche Kaufkraft des Verkehrs ausdrückt. An und für sich wird das von unserer Kollegen-schaft begrüßt werden, weil dadurch eine

### Belebung des Geschäfts,

insbesondere, wo wir vor Weihnachten stehen, zu erwarten ist. Nur soll man sich nicht darüber täuschen, daß es sich hier auch wieder um eine *künstliche Geschäftsbelebung* handelt, die nicht von allzu langer Dauer sein kann. Es heißt also, sich nicht blenden zu lassen, sondern diese Zeit zu benutzen, um für die sicher darauf folgende Ebbe Reserven zu schaffen, die dann zu jeder Stunde mobil gemacht werden können.

Wir können an dieser Stelle nicht fertige Rezepte verschreiben, sondern unsere Aufgabe ist, wie wir immer wieder betonen, die den Blick für die gegenwärtigen geschäftlichen Verhältnisse zu schärfen, damit jeder einzelne in der Lage ist, die richtigen Folgerungen zu ziehen und sein Geschäft danach einzustellen.

## Zum Reichs-Lohn-Tarif

In unserem Gewerbe treten jetzt die gleichen Erscheinungen auf, die man zurzeit der Stabilisierung der österreichischen Krone in Oesterreich beobachten konnte. Die Berechnung der *Arbeitseinkommen auf Grund des Lebenshaltungsindex* war so lange tragbar und für die beiderseitigen Interessen ausgleichend, als mit einer fortschreitenden Entwertung der Mark gerechnet werden mußte. Sobald auf längere Zeit eine Stabilisierung der Mark eintrat, mußte eine Ueberschneidung der Kurve der Markentwertung mit der Kurve der Lebenshaltungskosten eintreten.

Die Mark ist seit geraumer Zeit auf dem Stande von 4,2 Billionen gehalten worden, sie neigt in den letzten Tagen sogar zu einer wesentlichen Besserung. Heute bewegt sich der deutsche Zwangskurs schon mindestens auf der Höhe der Auslandskurse für die Mark. Die Einstellung des Papiermark-Druckes hat sich somit in scharfer Weise sofort auch im Ausland bemerkbar gemacht. Zur Besserung der Lage beigetragen hat die größere Verbreitung der Rentenmark, sowie der anderen wertbeständigen Notgeldscheine, die in den letzten Tagen überall zum Durchbruch gekommen sind. Es beginnt auch ein *fühlbarer Preisabbau* auf der ganzen Linie, der sich in der Hauptsache dadurch erklärt, daß das Risiko für die Markentwertung nicht mehr einkalkuliert zu werden braucht, weil sich der Geschäftsverkehr mehr und mehr auf wertbeständige Zahlungsmittel einstellt.

Namentlich die auf Grund der letzten Indexzahl nach dem früheren Schlüssel errechneten Löhne haben die *Disparität zwischen Goldlohn und Indexlohn* ins unnatürliche verzerrt. So beträgt, um einen Vergleich anzuführen, der Lohn in Dresden ungefähr 50 Prozent weniger wie der Lohn, der durch den Reichslohntarif festgesetzt worden ist. Eine Folge davon ist, daß der *Reparatur-Multiplikator*, der auf Grund der Löhne des Reichslohntarifs errechnet wird, eine Höhe erreicht hat, die unseres Erachtens nach nicht mehr zu halten ist. Würde man an dem Indexlohn festhalten, so wäre die unausbleibliche Folge eine weitere Arbeitseinschränkung im Uhrmachergewerbe, weil die Kundschaft durchaus nicht so kaufkräftig ist, um die *etwa 2 $\frac{1}{2}$ fachen Goldmarkpreise* für Reparaturen zu zahlen. Im Interesse der Uhrmachergehilfen und des ganzen Gewerbes